

# Finale

## O-Ton

«Zu einem guten Politiker gehören die Haut eines Nilpferdes, das Gedächtnis eines Elefanten, die Geduld des Bibers, das Herz des Löwen, der Magen des Vogels Strauss und der Humor einer Krähe. Diese Eigenschaften sind allerdings noch nichts wert ohne die Sturheit des Maulesels.»

Winston Churchill

## Kulturnotizen

### Auktion Spitzenresultate in der Galerie Kornfeld Bern

Die Juni-Auktionen in der Galerie Kornfeld fanden grossen internationalen Zuspruch. Mit den Auktionen 267 (Graphik Alter Meister) und 268 (Kunst des 19. bis 21. Jahrhunderts) wurden an zwei Tagen Zuschläge von insgesamt 33 Millionen Franken erteilt. Zwei der Spitzenlose waren: «Tête d'une jeune femme Tahitienne avec un deuxième portrait sur sa droite» (1891-92), eine Kohlezeichnung von Paul Gauguin (Zuschlag Fr. 7 200 000), sowie «Kleiner Blauteufel» (1933), ein Aquarell von Paul Klee. (sda)

### Literatur Er begleitete die politische Debatte in Deutschland

Der Publizist, Politologe und Zeithistoriker Hans-Peter Schwarz tot. Er starb im Alter von 83 Jahren. Schwarz begleitete als Autor über Jahrzehnte die politische und gesellschaftliche Debatte in Deutschland. Einen Namen über die Fachwelt hinaus hatte er sich mit Biografien über Konrad Adenauer, Axel Springer und Helmut Kohl gemacht. (sda)

### Kino «Rocky» machte ihn zum Weltstar

Der amerikanische Regisseur John G. Avildsen, der Sylvester Stallone mit dem Boxfilm «Rocky» zum Weltstar machte, ist 81-jährig gestorben. (sda)

**Aufgetaucht** Die «Amrainer Gespräche» zeichnen den Weg des Schriftstellers Gerhard Meier nach, der morgen seinen 100. Geburtstag feiern könnte. Margit Gigerl

# Amrain als literarischer Teppich

Die Stimmen kommen aus einem anderen Jahrhundert, mitunter gar in einem verzerrten Sprechtempo, untermauert von einem diskontinuierlichen Rauschen und Kratzen. Selbst wenn die Musikkassetten gerade mal fünfundzwanzig Jahre alt sind, scheinen sie gleichsam dunkelsten prädigitalen Archiven zu entstammen.

Auf siebzehn Tonbändern entspinnt sich zwischen dem Germanisten Werner Morlang und dem Niederbipper Autor Gerhard Meier ein Dialog, dessen Protokoll zwei Jahre später unter dem Titel «Das dunkle Fest des Lebens. Amrainer Gespräche» in Buchform erscheinen wird. Analog zu



**Aufgetaucht** Fundstücke aus dem Schweizerischen Literaturarchiv

www.aufgetaucht.derbund.ch

den Gesprächen – die meist drei 45-minütige Tonbandseiten lang – wird darin in neun Kapiteln der Weg Gerhard Meiers und seiner «Schreiber», wie er selbst diese ironisch zu nennen pflegt, nachgegangen.

Wie er sich beispielsweise als gerade mal zwanzigjähriger Familienvater literarische Abstinenz auferlegt, wie ein «Säufer: entweder säuft er oder er säuft nicht. So hielt ich es mit der Literatur. Ich schrieb keinen literarischen Satz mehr, las praktisch kein Buch mehr, und das über zwanzig Jahre hin ganz streng.» Erst 1956/57, während eines halbjährigen Kuraufenthalts in einem Lungenanatorium, sei er in die Literatur «heimgekehrt». Nach insgesamt 33 langen Jahren, in denen Gerhard Meier in der Niederbipper Lampenfabrik AKA seine «Bürgerlichkeit quasi abgestottert» hat, wird er mit 54 Jahren freier Schriftsteller.

Nach diesem eröffnenden biografischen Prolog folgen mäandernde und doch stets zentrierte Erkundungen entlang der Entwicklung des Autors von der knappen Lyrik über die kurze Prosa bis zur grossen Tetralogie «Baur und Bindschädler». Dabei nehmen sich Werner Morlang und Gerhard Meier Zeit: auf den Tag genau ein Jahr, vom 18. Dezember 1992 bis zum 17. Dezember 1993. Themen werden aufgefächert, Fragen und Antworten dürfen sich bedächtig entwickeln – was weniger mit Langsamkeit als vielmehr mit Achtsamkeit und Sorgfalt des Denkens und Sprechens zu tun hat.

Wie die beiden literarischen Kunstfiguren Baur und Bindschädler knüpft der Autor auch in seiner Zwiesprache mit Werner Morlang ein dichtes Geflecht von Motiven und Bildern, «einem Teppich vergleichbar, einem handgewebenen, bei dessen Herstellung besonders auf die Farben, Motive achtgegeben wird, die sich wiederholen, abgewandelt natürlich, eben



Dialog zwischen dem Autor und seinem Leser: die im Archiv aufbewahrten Tonbandkassetten. Foto: Simon Schmid (Nationalbibliothek)

handwerklich gefertigt». Mit zahlreichen Bezügen zu den Werken anderer Autoren, bildender Künstler und



### Meier und Morlang

Der Schriftsteller Gerhard Meier (r., 1917–2008) führte während eines Jahres Gespräche mit dem Germanisten und Literaturkritiker Werner Morlang (1949–2015). Ihr literarischer Dialog ist in mündlicher wie schriftlicher Form in beiden Nachlässen dokumentiert und erweitert um ein zehn Jahre später geführtes 10. Gespräch im Zytlogge-Verlag erhältlich: Gerhard Meier, Werner Morlang: Das dunkle Fest des Lebens. Amrainer Gespräche. Zytlogge, 2007. (Foto: Werner Gadliger)

Musiker fügen sie sich wie in einer Partitur mit historischem und imaginärem «Gelände» zum poetischen Kosmos Gerhard Meiers: Amrain, das von Massliebchen, Schwalben und Schmetterlingen, Tönen und Farben, Lebenden und Toten beseelte Städtchen am Jurasüdfuss.

Für die Publikation habe, so Werner Morlang im Nachwort, als oberstes Gebot Authentizität gegolten, sodass er von den Tonkonserven zuerst stets eine getreue Eins-zu-eins-Transkription angefertigt habe. Auch wenn diese anschliessend noch redigiert wurde, bewahrt das schriftliche Wechselspiel von Morlangs Fragen und Meiers Antworten die ganz eigene Tonalität und den Rhythmus der

Gedankenspaizergänge des Autors und seines feinsinnigen Lesers und Gesprächspartners.

Das Schweizerische Literaturarchiv präsentiert einmal im Monat Trouvaillen aus den Beständen. Am 21. Juni, 18 Uhr, findet in der Schweizerischen Nationalbibliothek eine Soirée zum 100. Geburtstag von Gerhard Meier statt (Karten auf [www.kulturticket.ch](http://www.kulturticket.ch) oder am Empfang der Nationalbibliothek, Tel. 058 465 02 57).

Originaldokumente von Gerhard Meier und Werner Morlang aus den Beständen des Schweizerischen Literaturarchivs werden in einer begleitenden Kabinett-Ausstellung vom 20. Juni bis 15. Juli präsentiert. [www.nb.admin.ch/sla](http://www.nb.admin.ch/sla)

## Unterdessen in Koppigen

# Ein Nager rächt sich

Es gab diverse Biebersichtungen diese Woche: auf der Chinawiese am Zürihorn. In Bad Ragaz. Oder in einem italienischen Restaurant in Chur. Der kanadische Popstar hatte für viel Aufregung in der Schweiz gesorgt und damit dem richtigen Biber, also dem Tier, die Show gestohlen.

Dabei leistete der Nager ganze Arbeit. Unter der Willadingenstrasse bei Koppigen erschuf er ein drei Meter langes Loch, inklusive Schlafplatz. Von aussen konnte das Werk nicht entdeckt werden.

So kam es vergangene Woche zum Einsturz der Strasse. Verletzte gab es keine. Aber der Strassenabschnitt musste mehrere Tage lang gesperrt, Umleitungen mussten vorgenommen werden. So fuhren Autos via Aspi, Lastwagen gar den noch weiteren Weg über Höchstetten; ein grosser Ärger für die Emmentaler Automobilisten, die in

ihrer Region ansonsten stets freie Fahrt gewohnt sind.

«Die Sache ist glimpflich ausgegangen und eher ärgerlich als gravierend», sagte Strasseninspektor René Wälchli in einem Interview. Nun müsse man aber ausheben, die Lücke füllen und den Belag neu machen.

Mit Kosten von rund 3500 Franken rechnet Wälchli. Gras über die Sache ist damit aber noch längst nicht gewachsen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden auf einer Länge von 15 Metern Armierungsnetze in die Böschung gerammt. So soll eine Rückkehr des pelzigen Strassenschädlings verhindert werden. Denn man weiss: Diese Tiere vergessen nicht und kehren gerne in ihre Bauten zurück.

3000 Biber leben in der Schweiz. Und berücksichtigt man die zahlreichen

Frassspuren an den Bäumen in diesem Teil des Emmentals, müssen Koppigen und Region wohl als Biberhochburg bezeichnet werden. Das führt natürlich zu Problemen: mit den Bauern, die um ihr Weideland bangen und schon einmal mit dem Traktor durch den unterhöhlten Boden krachen. Vor allem aber führt es zu Problemen mit den Autofahrern. Denn rund um Koppigen entlang des Flüsschens Oesch kreuzen sich die Wege von motorisierten Menschen und Bibern oft – das

**Berücksichtigt man die Frassspuren, müssen Koppigen und Region wohl als Biberhochburg bezeichnet werden.**

endet zuweilen tödlich. Im letzten Jahr liessen vier Biber auf der Willadingenstrasse ihr Leben. Es heisst, dass sie alle auf der anderen Strassenseite von den Zuckerrüben kosten wollten.

Wer diese Vorgeschichte kennt, könnte die tierischen Grabarbeiten unter der Strasse in einem ganz anderen Licht sehen. Es stellen sich Fragen: Wollte sich der Biber einen direkten Zugang zu den süssigen Rüben freibuddeln? Oder müssen diese animalischen Grabarbeiten gar als Angriff auf die Menschen verstanden werden; als Rache für die vier toten Artgenossen?

«Biber erklären Autofahrern den Krieg». Mit dieser Schlagzeile hätten die Tiere die Aufmerksamkeit der gesamten Schweiz auf sicher. Dagegen käme auch ein singender Schnügel nicht an. Yann Xerix

## Tipp Musikantztheater



### Barock bewegte Tanzkörper

Inspiziert von den Figuren der Commedia dell'Arte und Elementen des zeitgenössischen Tanzes kreiert der Choreograf Joshua Monten in «Concert dans le goût théâtral» einen virtuellen Dialog zwischen körperlichen Ausdrucksformen und überzeichneten Figuren sowie der affektgeladenen Musik von François Couperin, die das Berner Barockensemble Die Freitagsakademie live beisteuert. (mks)

Grosse Halle Reitschule, heute, 20 Uhr.